

SIMPLICISSIMUS

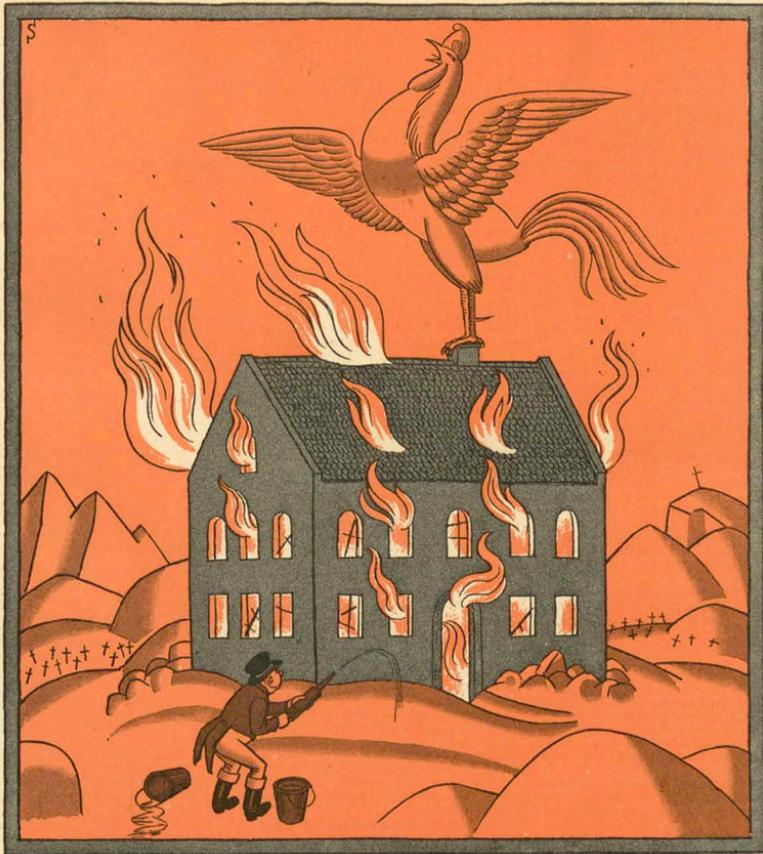
Bezugpreis vierteljährlich 36 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugpreis vierteljährlich 36 Mark
Copyright 1922 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Der gallische Hahn

(Zeichnung von E. Schilling)



„Es wäre doch besser, die Friedenstaube in der Hand, als den roten Hahn auf dem Dach!“



Der Schleier

Von Oberhard von Weittenflicher

Die lange, gerade Straße war bis zum obern Rand der Häuser mit Mondlicht gefüllt. Vor spitz zulaufenden Giebeln sah im Ungewisse der Nacht. Dort leuchteten einige Tropfen rötlich blinkender Lichter aus dem Dunkel. Die Straße war menschenleer, bis auf drei Gestalten, die ihre etwas schwankenden Schatten — einen langen, einen kurzen und einen breiten — wie Schleiern vor sich her über das Straßengestühl schoben. Dazu klapperten sie mit den Stiefeln, daß es klang, als wären die schattenhaften Fußsohlen mit Steinen beladen, und brüllten im Vor, daß selbst die Hüter der Ordnung die Nacht ergreifen und wilde Träume sich im Innern der Häuser aufblähen.

Innerhalb blühten sie mit einer Kraftentfaltung, als gäbe es, die Himmelsdecke abzuheben, das schone Lied an: „Muß ich denn, muß ich denn...?“ Bis endlich Dominik Dimpfl die Frage stellte: „Ja, müssen wir denn...?“ Da blieben alle mit einem verzweifelten Ruck stehen und sahen einander entsezt an.

„Nein!“ riefen dann plötzlich drei besetzte Kehlen mit solcher Macht hervor, daß mondbeglitzerte Fenster aufsprangen und eingesperrte Luftes Luft bekamen.

„Was hat der da oben gesagt?“ fragte Stefan Wameler mit schlüßlichem Interesse. „Ständel!“ erklärte ihm Kaspar Zips. „Ja, dann ist's recht!“ nickte Dimpfl befriedigt. Und alle drei legten sich wieder in Trott und schoben ihre schwankenden Schattengestalten vor sich her über das Pflaster.

„Galt!“ rief Zips auf einmal und stand wie festgewurzelt. Nur sein Haupt neigte sich noch hin und her: „Wohin gehen wir jetzt?“

„Nein!“ Dimpfl zerrte ihm am Arm mit sich fort. Wameler freetzte die Rechte nach dem finstern Straßeneinde und sagte seierlich: „Der ungewissen Zukunft entgegen!“

„Du schon!“ ipotete Zips: „Diese Woche schon

wieder drei Tage nicht heimgekommen. Und eine frischangetrante Wespennist im Nest!“

„Echilling!“ ergänzte Dimpfl. Wameler reinigte sein Gewissen: „Daran seid nur ihr schuld!“

Ein höllisches Hohngelächter schlug ihm als Antwort entgegen, überladete sein eigenes Denken, das er nachgedrungen mitangeklimmt, überladete das Wädeln des Mondlichts, das sich plötzlich verdundelte.

„Was hat doch die alte Laterne?“ fragte Wameler, der trotz seiner verschleierten Sinne das Nachlassen des präzisen Glanzes am Verlöschen der Schatten bemerkt hätte. Und drehte sich nach dem Monde um. Aber die Erde drehte sich mit ihm, und er blieb auf ihr liegen.

Die Freunde, im Streben, beifällig zu sein, setzten sich zu ihm, und alle drei starrten zum Nachtgestirn anpor.

„Nach du?“ nickte Wameler hinauf, da er die Schleihe gleichfalls verschleiert fand. Ihm war ein Augenblick, es schloß sich eine schmale, graue, flatternde Wolke quer über die Mitte des Monde, als Dimpfl, auf die Straße deutend, ausrief: „Wer kommt denn dort?“

Eine schwarze Gestalt wandelte die Straße herauf. Ihr Wesen, Geschlecht und Herkommen war im unstillen Mondlicht nicht genau zu bestimmen. Aber ihr Wesen kennog Zips zu der Maßnung: „Ertreten mich auf!“

Einer den andern als Geländer benügend, Probirellen sie sich wieder in die Höhe, fanden ihre Schatten nicht mehr und beschloßen, sie zu fassen. Zu dem Befehl drehten sie sich, eng aneinandergeschmiegt, wie die Rollen eines Walzwerks um ihre eigene Achse. Und da lagen richtig ihre etwas ausgeblähten Schatten wieder auf dem Pflaster, ein langer, ein kurzer, ein breiter, und wiesen ihnen den rechten Weg. Die Straße vor ihnen gähnte gleichsam wie verbunden. Sie nahmen den Kampf mit ihr wieder auf und stolperten ihren Schatteln nach. Aber die Straße nahm kein Ende.

„Wie gehen doch?“ forschte Wameler. „Dreht gehen wir.“ „Freilich gehen wir.“ „Was hast du doch einmal aus Straßenende kommen?“

„Freilich müssen wir.“ „Om! Ich weiß nicht.“ hob Wameler wieder an. „Ich glaube, der Kerl da hinten verfolgt uns!“

„Verfolgungswahn!“ schüttelte Dimpfl bedauernd den Kopf und blühte um. „Ein Mann ist's.“ „Nein, ein Weib!“ beteuerte Zips, der sich ebenfalls umgelenkt: „Ach glaube so gar, eine heimkehrende, lustige Witwe.“

Auch Wameler sah sich nun sicher um. Da sie aber allesamt mit verdrehten Köpfen die Sicherheit ihres Ganges gefährdeten, wandten sie sich wieder nach vorn.

Auf einmal griff sich Wameler freßelnd an Genick. Ein leichter Wind hatte sich erhaben. „Mir scheint, der Kerl hinter uns weht!“ sagte Wameler und klapperte mit den Zähnen.

„Wenn er nur nicht auf uns zuweht!“ krümmte sich Dimpfl vor Entzern.

„Der Mond weht!“ schlug sich Zips freßelnd auf die Kniee.

Da lachten alle drei im Takt ein mörderisches „Ha—ha—ha!“ und fließen dazu die Stiefel aus Pflaster, daß es dröhnte, und glichen einem Dreigepann von Tollhäuslern, die sich an ihrem eigenen Wahnsinn bewußten.

Vier einmal beständig Windstoß wandten sie alle drei unwillkürlich wieder nach der Richtung, von wo er kam. Da schen sie um den Kopf der schwarzen Gestalt, die ihnen noch immer folgete, etwas Danktes, Wohlgefes sich in rasenden Windungen schlängeln, wie eine Rauchfahne im Winde flattern, und die Gestalt mit gepenselnden Armen vergeblich danach langen.

Den Mund voll türschenden Staubes, warfen sie die Köpfe wieder herum und lachten sich Mut zu: „Die schwarze Frau ist's, ha—ha—ha!“ — „Der Weintestel, ha—ha—ha!“ — „Der Tod, ha—ha—ha!“

Im selben Augenblick fuch ihnen der allefz Stern eines erneuten Windstoßes in den Rücken, und etwas Schwarzes flügte zwischen ihren Füßen durch, flatterte auf, entfaltete sich, rolte weiter... Eine Sekunde stand ihnen das Herz still. „Ein Wirtenscheiter!“ sprach Wameler tonlos. Über ihre Rücken troch ein Frösteln.

Fips ermannte sich. Er wollte den Schiefer mit dem Stock zu fassen kriegen. Aber er hob klatternd vor der taustenen Spitze und rollte den dreien, die ihm folgten, im gleichen Zeitmaß ihres Schreitens voran. Duckte sich ein paar mal tastend in Wamolers Schatten, kroch wieder über dessen Rand hinaus. Schlug wie mit Fledermausflügeln um sich, streckte sich lang aus, um sich gleich darauf wieder zusammenzufalten. Und wälzte sich schlieflich im

faß immer gleichen Abstand von den folgenden die Straße hinunter. Dimpfl warf einen verstoßenen Blick zurück. Er sah die Gestalt nimmer. Noch immer langte Fips vergeblich mit dem Stock nach dem zuckenden Ding. Wie gebannt harrete Wamoler auf die felsame Schwärze, auf den gekrümmten Lindwurm vor ihm, der immer in der Verdäunung seines Schattens

blieb und zuwellen mit spitzem Stifisch nach ihm deutete. Diese dunkle, schmale, lautlos über das Pflaster huschende Wolke schien ein lebendes Wesen, das sich den dreien als Führer aufgedröhen. Ab und zu blieb es, Atem schöpfend, liegen, winkte dann mit schwarzen, gekrümmten Gliedern und eilte, sobald es sich der Nachfolgenden versichert, ihnen wieder voraus.

Kopf hoch!

(Zeichnung von G. Töpfer)



„Aber Papa, warum meine Schulden traglich nehmen? Wenn ich die doch heilig versichere: mit eisernem Fleiß, strengster Sparsamkeit und äußerster Selbstverleugung gelingt es dir bestimmt, sie abzutragen.“

JACOBINER

Der deutsche Likör

ist

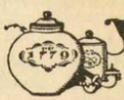
in der bekanntesten unübertroffenen Qualität
in allen Städten Deutschlands /
in den Hotels u. Cafés /

bei allen

Feinkosthandlungen - Conditoreien -
Wein- u. Spirituosenhandlungen u. s. w.
erhältlich.

Weinbrennerei

JACOB JACOBI-STUTTGART



Brüggemeier
Tabak für die Pfeife

Ueber die Unschädlichkeit
und heilende Wirkung
des Chromwassers gegen

Syphilis

von Dr. med. Güntz. Veracht.
für M. G. - durch Dapheers
Verlag, München 23, Postfach 1.

Die galante Zeit
Bücher der Liebe u. des Frohsinns
Katalog umsonst
Dr. Potthoff & Co., Leipzig, Robertplatz 3



LITHO

die zahnsteinlösende Paste.

Aus edlen Weinen
gebrannt

Asbach „Uralt“

Rüdesheim
am Rhein

BIOX ZAHNPASTA



nach Hofrat
Dr. Zucker
reinigt den Mund biologisch durch Sauerstoff

Photograph. Apparate
u. Bestandteile
Katalog A frei.
Selbstspielende
Zonophone
Katalog B frei.
Uhren
 Brillanten, Gold-
 u. Metallwaren
Katalog C frei.
Teufelkurg-
L. Römer, Altona (Eibe) 115.

**Emser
Pastillen**
geg. Husten, Heiserkeit usw.

Scheintod-Gas-Pistole (R.F.)
Ideale Verleibungs-
waffe, verleiht
Luz.-Mod. M. 85.- m.
Patronen, Porzellan,
Mit Pelung, halbes, Anker, Kopf, etc.
F. Danziger, Ant. St. Berlin W 57.

Dr. Hoffbauer's
ges. gesch.
**Yohimbins-
Tabletten**
Anagnel! Kräftigend!
Eigen Schiedsrichterkollegium (Schieds-
Richt. 2. St. St. 14. — 50 Rth. 10. 40
100 St. 60. 200 St. 1.28. —
Literatur erst in
Elefant-Apothek.,
Berl. 211, Leipzigerstr. 74 (Unterfl.)

**OxBeine
heilt**
auch bei allen Beschwerden
des Beinkrampfes.
Apparat
Anschluss im Gebrauch
Körper. Sie können selbst
einfach anzuwenden. Durchsicht
Wiederholte Anwendung
Wiederholung
OSSALE
Arno Hildner
Chemnitz (Sachsen) 298

**Nanflavin-
Pastillen**
zur Desinfektion des Mundes und Rachenorgans
besonders bei
Grippe, Halsentzündung, Derr-
schmerzen, Blutspeien, etc.
Ergibt sich in den Apotheken & Drogerien.

Korpuskularität ist unschön
und ungesund. Deshalb sollte jeder bei Magenbe-
schwerden Besondere Maßnahmen treffen. Zhr-
reihen Ihnen, so Graham Zoluba Sterne in der
Apothek zu kaufen. Davon nehmen Sie dreimal
täglich 1 bis 2 Stück. Edle Zoluba Sterne ent-
halten wissenschaftlich erprobte, wirksame, dabei
völlig unschädliche Stoffe v. fettzerstörer Wirkung.
Deadten Sie beim Einkauf, daß Sie edle Zoluba
Sterne erhalten. Wenn nicht erhältlich, schreiben
Sie an das Pharm. Institut d. Herzl. Sammer.

Nach der Schlacht (Erdung von H. Grew)



„Nanu, was freist ihr denn?“ — „Weißten
teum ma wieder.“

Frauen erwacht! Fort mit allen Schwindel-
mitteln! Zewa, Trüffel-
Tabletten, Apparate und
„weises Frauen“ — Last
das Buch von Franzensart
und Oberstarbiller Dr. med. Hans Rosen, Berlin, über
die Verhütung der Empfängnis. (T. Unabgabe hier nicht
gestattet.) Es betrifft Euch von Sorgen.
Preis Mk. 12.— Nachnahme

Buchverlag ELSNER, Stuttgart 112, Schönstr. 57 B.

DIALON
WUND-PUDER
Für KINDER und ERWACHSENE
IN DEN APOTHEKEN.

Vorzügliche Erzeugnisse

Ica
Cameras
Contessa
Cameras
Mimosas
Photo-Papiere
Preisliste
kostenlos.

Ica Akt.-Ges. Dresden
Contessa Patent G.S. Stuttgart
Mimosas G.S. Dresden

**HERMES
EXTRA
BRAND**
DER FÜHRENDE
DEUTSCHE WEINBRAND
HEINR. HERMES A.G.
M. GLADBACH R.H.L.

Klangfülle
Komponist E. N. v. Reznicek

schreibt den hier abgedruckten Brief: „Ich habe mich überzeugt, daß die künstlerischen Aufnahmen der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft in Bezug auf Klangfülle und Wiedergabe der Singstimme und Orchesterinstrumente Vollenendet leisten.“ — „Gramonium“- und „Gramola“-Instrumente und die guten „Gramophon“-Platten sind in allen Städten zu haben. Offizielle Verkaufsstellen werden gern nachgewiesen und ausführliche Kataloge bereitwillig kostenlos versandt. Künstleraufnahmen. Herrliche Tanzplatten. Operette. Kouperts. Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft, Berlin SW. 68



Scharlachberg Meisterbrand

Bingen a. Rh. edelster deutscher Weinbrand.

RUBR

Mathews Müller

Für die Herstellung von Sekt war der

1920er

der feinste u. vornehmste Jahrgang



Gerhardt Henrich
München

„CANTHAL - FEINGOLD“
M. Canthal W^we **GEGR. 1823** **Weinbrennerei**
Hanau **Main**

BENZ

AUTOMOBILE

in weltbekannt erstklassiger Ausführung

WERK MANNHEIM: Personenwagen
 WERK GAGGENAU: Personenomnibusse · Gewerbewagen
 all. Art · Feuerspritzen · Traktoren · Motorpflüge · Feuerwehrlitern

BENZ & CIE. · Rheinische Automobil- und · **MANNHEIM**
 Motorenfabrik Aktiengesellschaft

Der „Simplicifimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 36 M., bei direkter Zuforderung in Deutschland, Deutsch-Osterreich, Ungarn, Czecho-Slowakeien und Jugoslawien, Polen, Lettland und Finnland 45 M., in Holland und Niederlande 5 fl., Dänemark 5 Kr., Schweden, Norwegen 7.50 Kr., Schweiz 9 Fr., Italien 15 L., Großbritannien und Kolonien 8 sh., Frankreich, Belgien, Luxemburg 15 Fr., Spanien 9 Pes. — Die Liebschaftsbeilage, auf qualitativ ganz hervorragend schönen Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 75 M., bei direkter Zuforderung in Rolle in Deutschland, Deutsch-Osterreich und ebensojahr österreichische Länder 120 M., übrige Staaten das Doppelte der jeweiligen Ausgabe. — Anzeigenpreise für die 7 gespalt. Nonpareille-Zeile 10 M. Alleinnige Anzeigen-Annahme durch häusliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.
 Redaktion: Dr. R. Geheeb, Dr. H. E. Blaud, Peter Scler. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schweynert (Peter Scler), München.
 Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Halodi, München. — Simplicifimus-Verlag G. m. b. H. & Co. Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Hebrmannstraße 27. — Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Osterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Pröblich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Osterreich bei J. Raftak, Wien I, Graben 25.

Lieber Simplificimus!

Streck der Transportarbeiter. Die Elektrische kann nicht fahren, weil dem Elektrifizierung die Kohlen knapp werden. Rindige Führerbesitzer haben einige Mitten auf Flachwagen geneigt und fahren morgens die Arbeiter. Rückangehalten also, aus den Theorien in die Stadt. Möglich hoch der Wagen; die Stufe geht trotz hoch und läßt nicht weiter, sondern ergibt sich einer liegenden Fähigkeit, bei der auch der Mensch den Laufschritt zu unterbrechen pflegt. Es nimmt genaue Zeit in Anspruch, was einen neben mit

stehenden Arbeiter zu der Bemerkung veranlaßt: „Tottunnektuell Der Jaul hat ja mehr Strom als die Elektrische.“

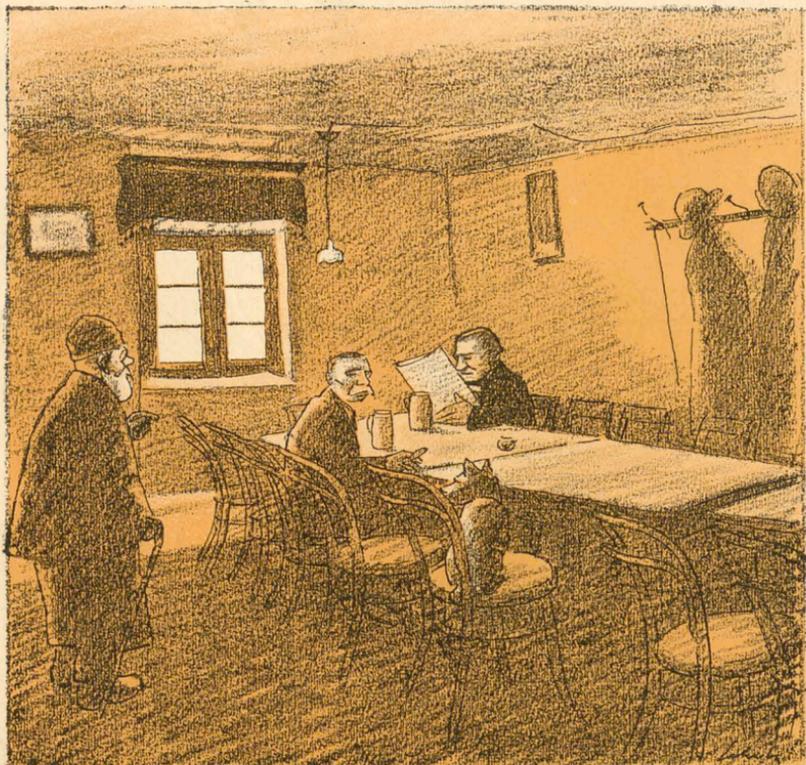
Es gibt doch noch Handwerker von alten Schläge! Bergeltern erhielt ich die Schusterrechnung. Ich bin fünfjährige, selbstbetreuer Familienvater. Mich befiel ein Jittern. Da fiel mein Blick auf einen Vorwand, der links im Kopf des anscheinend aus der Vortriesszeit kommenden Rechnungsformulars stand: „Ausführung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten und Reparaturen prompt und billig.“

Die Worte „und billig“ hatte der eheliche Schustermeister angehängt der Endsumme durchstrichen.

Letztes Weihnachtsfest kam ausgerechnet am helligen Abend der Storch zu Amtsrichters und brachte ein Mädchen. Kommt am ersten Weihnachtsfesttag Tante Klara und fragt Paulchen, den fünfjährigen Sohn des Amtsrichters, ob er eine große Freude am Schwelgerden gehabt hätte. Paulchen sagte etwas verflüchtigt: „E Dampfmaschine war mir lieber gines.“

Stammtischler

(Illustration von Wilhelm Scholz)



„Ja, wenn zwei Deutsche beisammen sind, schreiben sie nach dem starken Mann, damit der Etat zusammengeht.“

Daheim

Fort aus des Tages saurem Wortsalat
und kaltem Kärme!
Komm, lieber Hen, braver Kamerad,
spendies' mir Wärme!

Die Tüte zu . . . Schon gibt der Wasserkessel
wie eine Meise.
Da sitzt man denn in dem bewährten Eßkel
und lauscht der Welle.

Die Bilder klingen freundlich von der Wand,
Die Bücher schweigen.
Ich sehe durchs verneigte Gartenland
zwei Krähen steigen.

Kein Menschensohn und keine Menschenlächter
läßt Vorfassen laufen . . .
Hier, alter Esel, zeitgeistesunterjochter,
kannst du verschlafen.

Dr. Dabul's



„Mehr Reichlichkeit, meine Damen, mehr Schwung! Sie werden in Francs bezahlt!“

Der Lackkrampf

„Können Sie mir nicht irgend eine ehrenvolle und interessante Tätigkeit nachweisen?“ fragte mich vor einigen Tagen Herr Mandelmilch. „Ich bin an Befähigung gewandt und langweile mich in meinem neuen Beruf als Disibenden-Empfänger von Carottis-Wirten. Irgend etwas Nichtantragendes und Amüsanteres, müssen Sie. Ein Eintommen bedeutet nicht damit verbunden zu sein. Vinte-Vinte habe ich ja.“

Ich riet ihm zuerst, ein Pantgeschäft aufzumachen, dann, ein neues Ehepaar zu gründen. Aber beides lehnte er ab. Das Bedürfnis sei ja unftreitig da, aber er verleihe von den Sachen nichts, und es sei auch zu viel Arbeit damit verbunden. Er lachte etwas, das weder Kenntnis noch Arbeit erfordere. Auf Gehl komme es weniger an, denn Vinte-Vinte habe er.

„Dann müßen Sie sich der politischen Karriere zuwenden“, sagte ich. „Gefahrenlos! Dazu ist in Halle und Sülze vorhanden. Wie haben einige junng Parlemeute, in jedem Bundesstaat eins, das sich noch dazu meiß aus einem Ober- und einem Unterhaus zusammenlegt; wie haben den Reichstag; wie

haben den Reichswirtschaftsrat mit zahlreichen Unterzäten in allen Gegenden Deutschlands; wie haben unglückliche fährliche Parlamente; wie haben eine Sozialversicherungs-Kommission . . .“

Aber Herr Mandelmilch wehrte leugend ab. „Daran hatte ich ja allererst gedacht, weil ich ja, wie gesagt, wenig Kenntnisse habe. Aber es geht nicht.“ Ich forschte nach dem Grunde. Ob er etwa nicht genügend freie Zeit habe?

„Zeit? Mehr als genug! Ich sage Ihnen ja, ich habe nichts zu tun. Und brauche auch nichts zu tun, weil ich Vinte-Vinte habe. Aber ich habe ein kleines Verden, das jede parlamentarische Tätigkeit ausfüllt.“

Ich wurde neugierig und drang in Herrn Mandelmilch, er möge mir die Natur seines Verdens mitteilen. Er zögerte erst, sah sich dann vorläufig um und sagte leise: „Ich lade zu leicht. Sobald ich eine Dummbett höre, packt es mich; Ich muß dann unbedingt und unaußsächlich lachen. Zuerst ist es ja ganz harmlos. Ich läfle lo einen Kugel im Kalle. Dann steigt es mir aber in die Nase, und ich muß loszucken; anfangs leise, dann immer lauter, schließlich wird es ein Ekran. Da läßt

kein Geßcher-Schneiden und kein Taschentuch-Dorhalten. Ich fränge ohne Gnade einen fährlichen Lackkrampf. Sie leben alle, es geht nicht. Die Herren würden mich schon in der ersten Sitzung hinauswerfen.“

Ich protestierte energisch. Da sein Verden nur Dann zum Ausbruch komme, wenn jemand eine Dummbett sage, so brauche er in diesem Falle ja nichts zu fürchten. Denn schließlich würden doch im Reichstag, im Reichswirtschaftsrat usw. keine Dummbetten, sondern sehr ernste und sehr kluge Dinge geredet. Während ich sprach, sah mich Herr Mandelmilch schelend an, als hätte er mich, nicht weiter zu reden. Dann verzog sich sein Gesicht zu einem Grinsen, er schmaute ein wenig durch die Nase, verzog den Mund zu einem breiten Lachen, und schließlich prallte er los, lauter und immer lauter, mit unwiderstehlicher Gewalt. Es war ein Dröhnen, daß die Wände an den Wänden stürzten, und nahm kein Ende, so lehr er sich auch bemühte, seine dammernde Geistesheit zu dämpfen. Immer von neuem brach der Lackkrampf los. Es war härter als er. Es blieb mir nichts übrig, als Herrn Mandelmilch hinauszuwerfen.

Die ungeheure Portoerhöhung zwingt uns, alle Einfender, die auf Antwort oder Rückendung rechnen, um Befügung des Rückportos zu erfuchen.

Vom Tage

„Zusammenfein mit gleichgläubigen Freunden ist ein Kabal für bekümmerte Herzen; es hilft uns, zu weckriger Arbeit mit neuem Mut und Zuversicht fassen, so daß wir wieder von neuem hoffen, daß es im neuen Jahre ein klein wenig doch — wir sind ja bescheiden geworden — besser werde!“

So erachtet die hauswirtschaftliche Plauderante der „Täglichen Rundschau“, nachdem sie ihren „Lebzeiten“ Vereinnamen und Beiers erst eine lustliche Reihe von Rezepten „pflanzter Bissen“, bei denen vorzichtshalber das Wort Butter durch Margarine ersetzt ist, und „feiner Streckspanfer“, wobei dem üblichen Wein und Rum mit Küchelfist auf den Genuß der Zeit ein Schuß Fruchtfaß oder Tee zugelegt wird, ferret hat.

Die Krämlein! Können wir, daß ich dergefaßt — „wir

sind ja bescheiden geworden“ — ihr Mut zu weckriger Arbeit wenigstens so lange strecken läßt, bis die nächsten Dividenden fällig sind.

Vermorens Zeit! Ratlos treiben die meisten auf den kümmerlichen Wegen der Existenz und greifen in ihrer Angst und Not nach jedem Strohkopf.

Ein „Vollions“-Ensemble, das eine mehrmonatige Tournee in volutärstem Lande“ plant, sucht zu seiner Finanzierung in den Zeitungen einen „ernsthaften Kapitalisten mit 2½-3 Millionen Bargeld“.

Tempora mutantur. Die Original-Vollion ließ sich seinerzeit schon gegen ein Bar-Engelgeld von nur dreißig Silberringen ermpfängigen.

Lieber Simplificismus!

„Nun solltest du uns aber endlich hinausfchmeißen“, sagte ein Freund des Weltgebers zu diesem in sehr früher Stunde. — „Nein, nein“, erwiderte der Angeleiterte. „Keinepege! Ich bin ja so froh, daß ich selber da sein darf!“

Kätzch erhielt der Inhaber eines Wiener Numelngeschäftes den Brief eines Gutschiffers, der am die sofortige Zulassung einiger Numelen bot. Die Firma wollte indes Näheres über die Zulassungsbedingungen erfahren und richtete an den Gutschiffner die höfliche Anfrage, ob er die Bore gegen Kassa oder auf Zeit wüßte. Darauf erhielt die Firma folgende Depesche: „Sendet Ware per Postpaket. Geld bereits einwaggoniert!“

Schneegänse

(Schwung von G. 1340)



„Na, Krämlein, soviel mer!“ ich schon: das sind nicht die Bretter, die für Sie die Welt bedeuten.“

Lieber Simplificismus!

Die Prager „Bohemia“ hat an eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten die folgende Umfrage gerichtet: „Welche fünf Menschen würden Sie retten, wenn Sie heute Nacht wären und vor einer neuen Konstitution kein Amt zu erfüllen hätten?“ Entschieden haben die befragten Persönlichkeiten geantwortet und je nach ihrer Individualität diese oder jene Gruppe von Menschen — Kinder, schöne Frauen ufo. — gegebenenfalls retten zu wollen erklärt. Gewerbevereine hat nicht ein einziger die umfangreiche Redaktion darauf aufmerksam gemacht, daß ihre Fragestellung unlogisch sei, und

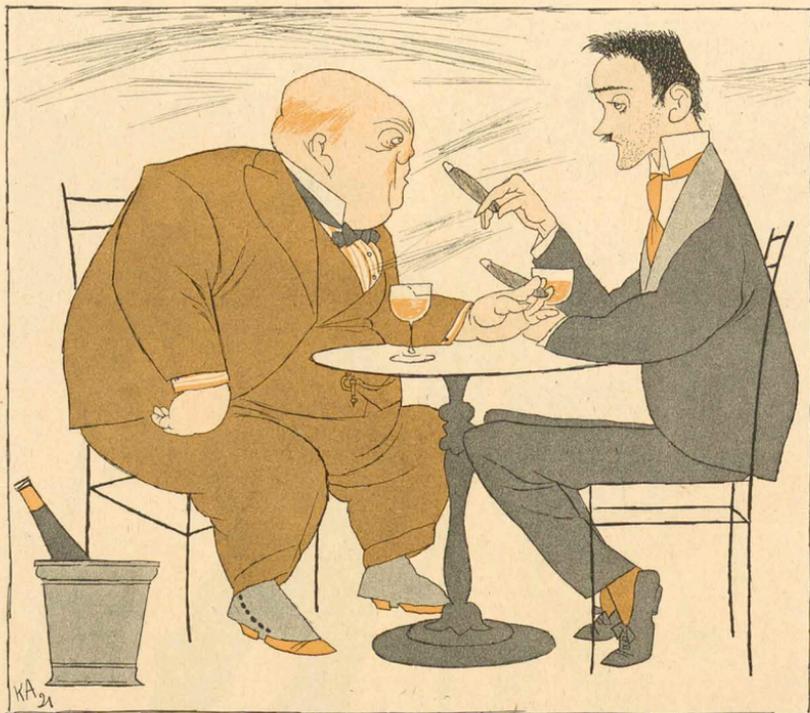
daß es im Falle einer neuen Konstitution von vornherein möglich, welche fünf Personen überleben und zu welchem Zwecke sie überleben müßten. Denn es kann doch gar keinem Zweifel unterliegen, daß die allein übrig bleibenden fünf Personen fünf Herren aus den deutschen Reichsämtern sein würden. Diese Herren hätten sofort nach der Wiederkehr normaler Verhältnisse zusammenzutreten und eine Kommission zum Wiedereinsetzen des „Altkönigspräsidenten“ mit einem Vorsitzenden, einem Schriftführer und zwei Beisitzern zu bilden. Das ist für einen normalen Deutschen so selbstverständlich, daß man sich beinahe scheut, es auszusprechen.

Reuter

Dem Vernehmen nach beabsichtigen die extremen Linksparteien im Reichstagen folgende kleine Anfrage an die Regierung zu richten: „Es hat in den Kreisen der arbeitenden Bevölkerung äußerster Befremden erregt, daß trotz des am 9. November 1918 erklämpften Rechts auf verringerte Arbeitsleistung und vermehrte Ruhezeit dieses Mal sowohl der erste Arbeitstag wie auch das Neujahrsfest auf einen Sonntag gefallen sind, wodurch den arbeitenden Klassen zwei Feiertage entzogen, beziehungsweise zwei Arbeitstage mehr auferlegt worden sind. Was denkt die Regierung gegen eine Wiederholung dieses Anstoßes, mit dem demokratischen Geist der Verfassung in tröstem Widerspruch stehenden Vorgangs zu tun?“ Reuter

Der Sitz-Associé

(Erdmännung von Karl Krenth)



„Als abgemacht, junger Mann, ich mache das Geschäft unter Ihrem Namen. Werden Sie erwischt, zahle ich Ihnen pro Woche Gefängnis tausend Mark; werden Sie nicht erwischt, mache ich unter gleichen Bedingungen ein neues Geschäft.“

Das 20. Jahrhundert

Die Telephone saufen, die Maschinen blühen.
Gold ist Gelang, Laut sähnen die Verdächter.
Wer nichts bezüchten kann, wird nichts besitzen.
Gold ist der Stamm —
(Gerill'ne Zeit! Verschminnter Untergang!)
Die Stimme der Propheten fließt im Nebelglöckster!
Nein! — Große Zeit voll Drang und Überschwang!
O Glück, zu schaffen!
Die Telephone saufen, die Maschinen raffen.
Die Menschheit birgt in schwerem Neß den Fang!

O hoffenswerte Sünde, süßeres Erhaschen!
Nein: hochgepreister Mut! Durst und Lust des Leibes!
Nein: hoffenswerte Schwäche, Raufsch vom Geist der Falschen.
O süßeres Erhaschen, Von-der-Neig-Neischen!
Nein: Seligkeit, Abgabe an die Zeit, das Herz des Weibes!
O Leben, Arbeit, süßeres Entflammstein!
Die Erde beb't, die Telephone saufen —
O hoffenswerte Schwäche, Bel-den-Dingen-Dausen.
Kaltloses Erleben, ewiges Verdammstein! . . .

Helmut Richter